

Predigt zu Johannes 8,30-36 – Wahre Freiheit

Einstieg

Powerpoint-Präsentation

Martin Luther King beschreibt seinen Traum von Freiheit, in dem alle Menschen die gleichen Freiheiten besitzen. Menschen gehen auf die Straße, um für das Recht der Freiheit zu kämpfen. Die Gedanken sind frei. Freiheitsentzug ist eine der höchsten Strafen für Gesetzesbrecher. Freiheit ist eine tiefe Sehnsucht, die im Menschen verwurzelt ist. Aber was bedeutet es wahrhaft frei zu sein? Gibt es überhaupt eine absolute Freiheit und wie sieht sie dann aus? Dazu sagt Jesus in Johannes 8,30-36 genaueres. (Text lesen)

Das interessante ist, dass dieser Text eine Art Höhepunkt einer langen Diskussion zwischen den Juden und Jesus darstellt. Zu Beginn versuchen ihn die Juden auf die Probe zu stellen und bringen ihm eine Ehebrecherin, um sie zu richten. Die Juden sehen daraufhin ein, dass sie auch nicht ohne Schuld sind und verlassen den Tempel. Daraufhin kommen sie wieder und Jesus lehrt sich und zwar zu dem Themen „Richten“ und „Sünde“. Genau die Themen, die die Juden noch nicht kapiert hatten.

Dann kommt die Wendung im Gespräch: Einige von ihnen glauben plötzlich, dass Jesus wirklich von Gott ist. Und jetzt versucht Jesus ihnen zu erklären, wie sie seine wahren Nachfolger sein können! Allerdings reagieren einige Juden darauf mit Entsetzen.

Predigtthema: Wahre Freiheit

1. Jeder Mensch hat die Sehnsucht nach Freiheit

„Wie kannst du sagen, dass wir nicht frei wären?“

Die Entrüstung der Juden ist förmlich zu spüren. Ungeheuerlich was Jesus da sagt. Sie sind doch die Nachkommen Abrahams, eines Mannes der als „Gerecht“ bezeichnet wird. Sie sind Gottes auserwählte Volk, was sie wirklich stolz machen kann. Klar, äußerlich waren sie nicht immer absolut frei: Während der Gefangenschaft in Ägypten wurden sie hart unterdrückt und versklavt. Auch unter babylonischer Herrschaft wurden sie deportiert und ins Exil geführt. Aber dennoch konnten sie sagen, dass sie innerlich und geistlich nur Gottes Knecht waren und sonst niemanden Untertan! Sie behaupteten frei zu sein und das machte sie auch ein wenig stolz.

„Wie kannst du sagen, dass wir nicht frei wären?“

So würden wahrscheinlich auch einige der Menschen von den Bilder reagieren. Während des Mauerfalls vor 18 Jahren wurde die neue Freiheit unter Tränen gefeiert. In solchen Moment ist an nichts anderes mehr zu denken, als an Freiheit.

Außerdem leben wir jetzt in einer Demokratie – wir haben Meinungsfreiheit, Pressefreiheit und Religionsfreiheit. Eigentlich sind wir doch auch frei, oder? Nach der Definition von einem Lexikon wird der Begriff Freiheit so definiert:

„**Freiheit** wird in der Regel verstanden als die individuelle Möglichkeit, ohne Zwang zwischen verschiedenen Handlungsmöglichkeiten auswählen und entscheiden zu können.“ Das wird ja in den genannten Beispielen bestätigt, demnach haben wir Freiheit.

Aber dennoch zieht diese absolute Freiheit bei genauerem Hinsehen leider auch Einschränkungen mit sich: Wir sind nur so lange frei, zu tun wonach wir Lust haben, so lange es keinem anderen Mitmenschen in seiner Freiheit einschränkt.

Ich habe ein Jahr lang in einer Mädels-WG in Tabor gewohnt und da konnte ich diese Einschränkung sehr schnell feststellen: Der hohe Stapel des benutzten

Geschirrs hat nicht jedem gefallen. Und die laute Musik konnte ich auch nur dann hören, wenn gerade keiner mit Lernen beschäftigt war. Das wars dann gewesen mit meiner Freiheit, endlich von zu Hause ausgezogen zu sein.

Aber gibt es nicht noch mehr Grenzen unserer geliebten Freiheit? Das ewige Laster des Rauchens, das viele Menschen dazu bewegt sich regelmäßig eine Zigarette anzuzünden. Wie sieht es mit dem neuesten Tratsch aus, den wir einfach nicht für uns behalten können, sondern unbedingt, der Nachbarin erzählen müssen. Oder Gedanken, die uns dazu treiben uns mit anderen Menschen zu vergleichen, damit wir uns dann schlecht und minderwertig fühlen.

„Wie kannst du sagen, dass wir nicht frei wären?“

Jesus sagt ganz trocken: „Freiheit, die ihr meint, ist überhaupt keine Freiheit. Im Prinzip wisst ihr gar nicht, was echte Freiheit ist.“ Anscheinend geht es Jesus nicht nur um die politische und gesellschaftliche Freiheit. Jesus geht es um ein viel tieferes Verständnis von Freiheit.

„Wer sündigt, ist ein Sklave der Sünde.“ Darum geht es ihm also. Aber sind wir wirklich der Sünde Sklaven – Jesus hat das ja schon sehr hart ausgedrückt. Wenn wir uns an die dunkle Zeit der Sklaverei zurück erinnern, wird klar, dass ein Sklave eigentlich gar nichts hatte; und auf gar keinen Fall Freiheit. Er musste das tun was sein Herr ihm befahl, er konnte jeder Zeit verkauft werden und viele verloren auch ihr Leben. Und jetzt bezeichnet Jesus die Juden als Sklaven der Sünde.

Obwohl sie in ihrem Leben so sehr darauf bedacht waren, auf keine Fall ein Gesetz Gottes zu übertreten. Wir sollen Sklaven der Sünde sein? Obwohl wir doch eigentlich ein ganz gutes Leben führen und bis auf ein paar Notlügen alles richtig machen.

Die Bedeutung der Aussage von Jesus liegt viel tiefer: Es geht um die gestörte Gottesbeziehung von den Menschen zu Gott. Es geht um ein stetiges Misstrauen gegen Gott. Es geht um die ständig Rebellion gegen ihn und die Beziehung, die dadurch geschädigt ist.

Das ist die Sünde, die dem Menschen die wahrhaftige Freiheit raubt. Jesus betont, dass wir entweder der Sünde Sklave oder Gottes Kinder sein können, dazwischen gibt es nichts. „Ein Sklave gehört nicht für immer zur Familie. Nur der Sohn gehört für immer dazu.“_ Als Sohn gehört man immer zur Familie. Er ist ein Familienmitglied und ist der rechtmäßige Erbe. Ein Sklave hingegen kann hat die Rechte eines Sohnes nicht, er ist nur Diener der Familie. Die Juden bezeichneten sich als die Söhne von Abraham, aber Söhne Gottes konnten sie sich noch nicht nennen. „Wenn der Sohn euch frei macht, dann seid ihr wirklich frei.“ Wie können wir uns nun diese Befreiungsaktion des Sohnes vorstellen?

2. Die Wahrheit macht frei

„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger. Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien.“ Die Wahrheit wird euch frei befreien. Wie kann denn eine Wahrheit befreien? Und was ist denn eigentlich in unserer pluralistischen Gesellschaft noch Wahrheit?

Um diese Aussage Jesu zu verstehen, muss man sich das Wahrheitsverständnisses zu dieser Zeit etwas genauer ansehen.

In unserem heutigen Denken ist etwas wahr, wenn eine Aussage mit dem tatsächlichen Sachverhalt übereinstimmt. Wenn ich z.B. behaupte, dass sich in diesem Raum keine Menschen befinden, dann stimmt meine Aussage nicht mit der Wirklichkeit überein. Demnach ist es nicht wahr. Echte Wahrheiten sind auch zeitlos gültig, und denken wir an die Mathematik, oft sehr sehr unpersönlich.

Das Verständnis der Wahrheit im Johannes Evangelium ist dagegen nicht von

unserem aufgeklärtem Denken geprägt, sondern von der hebräischen und alttestamentlichen Vorstellung. Hier liegt der Fokus nicht nur auf der objektiven Richtigkeit. Wahrheit bezieht sich viel mehr auf die lebendige Beziehungen zwischen Menschen und Gott. Wenn etwas als wahr bezeichnet wird, ist es zuverlässig und treu. Wahrheit kann also eine Eigenschaft einer Person oder eines Wortes sein. Deswegen ist die Bibel auch nicht ein Lehrbuch wahrer Gedanken, sondern sie erzählt von der Gott-Mensch-Beziehung, wo Wahrheit erlebt werden kann. Wahrheit kann nicht ausgesagt werden, sie wird getan. Schauen wir uns wieder das Johannes Evangelium an. In Joh 1,17 heißt es, dass die Gnade und die Wahrheit durch Jesus Christus geworden ist. Nach unserem Denken ist es schwierig zu behaupten, dass die Wahrheit geworden ist. Im alttestamentlichem Sprachgebrauch bedeutet es, dass in Jesus die absolute Zuverlässigkeit und Treue Gottes wahr geworden ist.

Da sich das alles ein wenig theoretisch anhört habe ich dazu ein etwas anschaulicheres Beispiel: Ein Mann und eine Frau treffen sich, lernen sich besser kennen. Verbringen viel Zeit miteinander und lernen sich noch besser kennen. Dann kommt es wie es kommen muss: Sie verlieben sich ineinander und im Sturm der Romantik fällt der Mann vor ihr auf die Knie und fragt sie, ob sie seine Frau werden will. Verliebt wie sie ist, antwortet sie mit einem lauten „JA“. Ein Pfarrer und eine Kirche wird organisiert und schon stehen sie beide vor dem Altar: Jetzt folgt das wohl gewichtigste Versprechen in einem Menschenleben: das Eheversprechen. In ihm geloben sich die beiden ewige Liebe, Treue, Achtung, Hilfe und dass sie füreinander Sorge tragen. Ob dieses Versprechen der Wahrheit entspricht zeigt sich erst in der Beziehung, die die beiden leben werden. Leben sie diese Treue und Liebe bis an ihr Lebensende, dann haben sie die Wahrheit gelebt.

Ähnlich ist es auch bei Gott, er schenkt uns diese Wahrheit, also seine Treue in Jesus Christus. Nur mit dem Unterschied zu dem Beispiel, dass es bei ihm keine Enttäuschung gibt, sondern nur absolute Wahrheit. Wahrheit ist also ein Beziehungsbegriff. Wie können wir aber jetzt die Wahrheit erkennen, damit sie uns frei machen wird? Das ist ja eigentlich die spannende Frage.

Jesus spricht von der Verheißung, dass wenn wir in seinem Wort bleiben werden, wir die Wahrheit erkennen werden. Jesu Wort ist voller Vollmacht. An ihm scheiden sich die Geister: Menschen schenken ihm Glauben und erfahren, was es heißt erlöst zu werden. Andere hassen ihn dafür und wollen ihn umbringen. Seine Worte sind Worte des ewigen Lebens. Dieses Wort heilt die gestörte Beziehung zwischen Mensch und Gott. In ihm sollen wir bleiben.

Die Frage ist nur: Wie kann das für uns heute aussehen, in seinem Wort zu bleiben? Und da kommt wieder der Wahrheitsbegriff ins Spiel, der von einer lebendigen Beziehung spricht. In seinem Wort bleiben heißt demnach, dass wir diese Beziehung leben sollen. Nur, wenn ich begreife, dass ich für die Gemeinschaft mit Gott geschaffen bin, werde ich erkennen, dass ich in ihm die wahre Freiheit finden werde. Es ist auch keine Freiheit „von“ irgendetwas, sondern eine Freiheit „zu“ Gott hin.

Wie kann denn diese Freiheit „zu Gott“ aussehen? Die wichtigste Treffen mit Gott ist wahrscheinlich, wenn ein Mensch zum Ersten Mal seine Liebe zu ihm begreift. Dann wenn er realisiert, was Jesus opfern musste, damit er wahre Freiheit hat, nämlich seinen Tod am Kreuz. Wenn Gott ihm direkt ins Herz spricht und Vergebung schenkt. Dann ist sozusagen der Beginn der gelebten Wahrheit.

Wie können wir weiter in Jesu Wort bleiben? Wir können Jesus heute in der Gemeinde begegnen, also hier. Jesus versprach, dass wenn zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, dann ist er mitten unter ihnen. Also ist Jesus jetzt hier bei uns und wir begegnen ihm. Hier können wir seine Wahrheit erleben. Im Abendmahl schenkt uns Jesus nicht nur eine tiefe Gemeinschaft mit anderen Christen, sondern auch eine tatsächliche Begegnung mit ihm. Lesen wir in der Bibel, offenbart sich uns

Gott.

Wir begreifen mehr und mehr wie er ist. Er will uns darin einen Lebensplan geben, den es für uns zu entdecken gilt. Der uns nicht einschränken will, sondern uns die Freiheit zum Leben zeigen will. Dann begegnen wir Jesus.

Ihnen fallen bestimmt noch mehr Möglichkeiten ein, die diese lebendige Beziehung zwischen uns und Gott aussehen kann.

3. Jesu Freiheit sprengt Ketten

Bis jetzt ist klar, dass sich jeder Mensch nach Freiheit sehnt. Dass in dem Begriff Freiheit in der Bibel ein tieferes Verständnis mit sich zieht und, und dass Jesus uns diese Freiheit in der Begegnung mit ihm schenken will. Wie geht's nun weiter? Wie können wir als Christen in dieser neuen Freiheit leben? In der Theorie hört sich das ja immer ganz gut an, aber im Leben ist es manchmal doch etwas schwieriger. Hier auf der Erde leben wir in einem gewissen Spannungsfeld: Einerseits haben wir die volle Freiheit in Jesus, andererseits ist das oft nicht so leicht zu bestehen. Wie oft scheinen von allen Seiten Ketten zu erscheinen, die uns wieder neu gefangen nehmen wollen. Ein paar von diesen Ketten will ich jetzt mal etwas genauer beschreiben und zeigen, wie wir mit ihnen umgehen können.

Die Kette der Schuld:

Jemanden verletzt zu haben. Schuldig sein. Wissen wie fertig sich der andere jetzt fühlt. Sich seine eigene Schuld eingestehen. „deine Sünden sind dir vergeben!“ Wie befreiend ist dann dieser Satz. Wie viel Versöhnung bringt er mit sich.

Aber wie oft schleichen sich auch diese Gedanken ein: „So tief, wie du deinen Freund da bewusst verletzt hast, da reicht dieser einfache Satz nicht aus.“ Kann er gar nicht! Diese Gedanken sind eine Kette, die uns gefangen nehmen wollen. Jesus will diese Kette sprengen, indem er versprochen hat, dass egal wie tief eine Schuld ist, er sie uns vergibt, wenn wir ihn um Vergebung bitten! Klar manchmal benötigt ein Prozess der Vergebung Zeit, viel Zeit, damit auch Wunden heilen können. Aber die anklagenden Gedanken, schwere Gewissensbisse nehmen uns mehr gefangen als sie befreien. Jesus sprengt die Kette der Schuld.

Jesus sprengt die Kette der Sorgen:

Schaff ich die nächste Klausur in der Schule? Woher bekomme ich eine gute Ausbildungsstelle? Überstehe ich den Stress der mich fast erdrückt? Wird ein guter Freund wieder gesund? Fragen über Fragen. Fragen, die sich Gedanken machen über die Zukunft. Sie sind auch berechtigt, denn erstens kommt es sowieso anders und zweitens als man denkt. Die Zukunft ist ungewiss und wir haben sie realistisch gesehen nicht wirklich in der Hand. Gerade Sorgen über die Zukunft können schon Mal die ganze Kraft rauben und uns gefangen nehmen.

Wie kann diese Kette gesprengt werden. Jesus verspricht in Mt 6,33-34, dass wir uns nicht um den morgigen Tag sorgen sollen, denn er wird für uns sorgen. Klar sind damit nicht alle Probleme wie weggewischt. Aber wir können sicher sein, dass er unsere Sorgen tragen will und uns damit die Freiheit geben will in Zuversicht auch mit ihm zu leben. Jesus sprengt die Kette der Sorge.

Jesus sprengt die Kette unserer Freiheit:

Ich will auf keinen Fall von jemandem abhängig sein. Ich werde nur das tun wonach ich gerade Lust habe. Das alles sind Sätze, die unserer Freiheitsdenken ausdrücken. Die auch in einem gewissen Maße in Ordnung sind. Das Freiheitsdenken von Jesus ist wie wir jetzt wissen ein etwas anderes. Er ist absolut frei.

Aber was macht er mit seiner Freiheit? Er benutzt sie, um uns zu dienen. Er hat sich bewusst in die Abhängigkeit der Welt begeben, um uns begegnen und dienen zu können. Er wusch seinen Jüngern die Füße, obwohl er die Freiheit besitzt, dass sie

ihm die Füße jeden Tag waschen sollten. Auch wir können uns freiwillig in Abhängigkeit begeben, aus dem Wissen heraus, dass wir wirklich frei sind. Das kann so aussehen, dass wir Menschen dienen, ihnen praktisch helfen oder einfach zuhören.

Die Mitarbeit in der Gemeinde gehört auch dazu. Wir geben ein wenig von unserer äußeren Freiheit auf, um zu helfen, dass Menschen die wahre Freiheit in Jesus finden. Ein weiteres Beispiel ist die Entscheidung zu treffen zu heiraten und sich damit bewusst in die Abhängigkeit des anderen begeben.

Aus dem Wissen heraus, dass man die wahre Freiheit in Jesus hat. Die Frage ist aber auch: Wollen wir diese Freiheit auch? Auf dem Cover der Volxbibel ist das ganz gut ausgedrückt: „Jeder ist abhängig, fragt sich nur von wem“ Von wem wollen wir abhängig sein? Um wirklich frei zu sein müssen wir uns in die Abhängigkeit Gottes begeben. Wir müssen seine Hilfe annehmen wollen. Lassen wir es zu dann sprengt Jesus unsere Ketten, heute in unserem Leben, damit wir in seiner wahren Freiheit leben können. Denn wem der Sohn frei macht, der ist wahrhaft frei

Schluss

Vorlesen des Liedes „du machst mich frei“

23.9.2007

Rosi Daum